Nr. 112 Dienstag, den 15. Mai 1917 31. Jahrg.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
Volks-Zeitung
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ vieler Behörden

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklamenteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf 923

Das doppelte Gesicht.

Einen Tag um den andern belieben die Engländer die Gefahren, mit denen unsere Seekriegführung sie bedroht, in verschiedenem Lichte darzustellen. Heute zeigen sie sich zum Tode erschrocken, um morgen höhnend zu verkünden, daß wir ihnen gar nichts anhaben könnten. Bald heißt es, die ganze Nation müsse alle ihre Kräfte zusammennehmen, um die schwere Krisis zu überstehen, die unfehlbar heraufziehe, bald wieder wird das Volk mit leichtherzigen Redensarten vertröstet auf die nahe Zukunft, da der ganze Jammer des deutschen U-Bootkrieges überwunden sein werde. Der eine Minister legt sein Gesicht in düstere Falten, der andere dagegen trägt die strahlendste Zuversicht zur Schau — kurz, wir sehen uns einer Art von doppelten Buchführung gegenüber, die einen sonderbaren Eindruck macht. Es lohnt sich, einmal einen Augenblick bei ihr zu verweilen.

Da ist zunächst die Einwirkung unserer U-Boote auf die Ernährungsfrage in England. Was die Deutschen in dieser Beziehung für Hoffnungen hegten, kann uns sehr gleichgültig sein, erklärt der Leiter des Nahrung-Ersparnisamtes in London, und wenn ihre U-Boote die heutigen Erfolge noch um 50 % erhöhen. Wir treffen — im Verein mit Amerika — unsere Vorsichtsmaßregeln, und damit basta. So werden wir in der Lage sein, den Krieg endlos fortzusetzen; wir beißen eben die Zähne zusammen und gehen jeder Gefahr mutig zu Leibe; dann kann uns nichts geschehen. Brotkarte wie in Deutschland? Wir denken nicht daran! Sie hat ja dort schon Fiasko gemacht. Unsere Maßnahmen sind vorbeugender Art und eilen der Notwendigkeit weit voran; mit dem U-Bootkrieg haben sie gar nichts zu tun, das werden die Neutralen hoffentlich einsehen. Wir haben Fleisch im Lande, genug, um unser Volk 18 Monate reichlich zu ernähren, wir werden es aber trotzdem rationieren. Und außerdem werden bis zum nächsten Jahr 3 Millionen Morgen Land, die bisher brach lagen, in fruchtbare Acker umgewandelt sein — mein Liebchen, was willst du noch mehr? So klingt's von der einen Seite. Von der andern wiederum läßt Lord Derby, der Kriegsminister, sich vernehmen: „Wir werden siegen, wenn jeder sein äußerstes tut. Tut er das nicht, so verdienen wir den Sieg nicht!" Und der öffentliche Aufruf des Britenkönigs um größte und allgemeinste Sparsamkeit im täglichen Verbrauch ist noch unvergessen. Wie reimt sich das zusammen?

Aber weiter: die militärische Einwirkung unserer Seekriegführung. Da kommt Admiral Jellicoe und sagt, das ungesetzliche Auftreten der deutschen U-Boote sei schuld daran, daß die historische britische Marinepolitik sich geändert habe. Da die feindliche Schlachtflotte vom Meere verschwunden sei, bleibe der britischen Admiralität nichts übrig, als in der Defensive zu verharren, denn gegen U-Boote könne sie natürlich nicht ihre gewaltigen Geschwader aufbieten, sie könnten nur bekämpft werden, indem man die Handelsschiffe durch viele kleine Kriegsfahrzeuge schütze. So würden die U-Boote genötigt unter Wasser zu bleiben, und da ihr Vorrat an Torpedos doch nur ein begrenzter sei, könnten sie nicht allzuviel Schaden stiften. Besser freilich wäre es, wenn man sie vernichten könnte, aber darauf scheint der Admiral sich einstweilen noch wenig Hoffnung zu machen. Für einen Fachmann mag diese „Beweisführung" der Komik nicht entbehren; als Laien halten wir uns an die nackte Tatsache, daß unsere U-Boote auch mit den bewaffneten Schutzschiffen, die den feindlichen Handelsdampfern beigegeben werden, mehr und mehr kurzen Prozeß machen und daß ihre Leistungsfähigkeit, wie Staatssekretär v. Capelle kürzlich im Reichstage mit Nachdruck betonte, unausgesetzt gesteigert wird — da wird wohl den Engländern auf die Dauer alles nichts helfen. Und worauf es in Wirklichkeit einzig und allein ankommt, ist die rettungslose Vernichtung der feindlichen Schiffsraummengen, ohne die England seine Existenz nicht aufrechterhalten kann, es mag sich drehen und winden so viel es will. Auf ein wirksames Gegengift gegen diese brutale Tatsache zu hoffen, sei Wahnsinn, meint mit Recht der „Daily Telegraph", und wenn täglich zwei oder drei Schiffe versenkt oder beschädigt würden, so müßten die englischen Werften ihre bisherigen Arbeitsleistungen verdreifachen, wenn das Land nicht in die Ecke getrieben werden soll. Aber auch auf Erfüllung dieser Forderung rechnen zu wollen, wäre Wahnsinn; dazu reichen die Kräfte unserer Feinde nicht aus.

Daß die Dinge im Grunde so liegen, wissen die führenden Männer in England ganz gut. Das doppelte Gesicht, das sie der Außenwelt zeigen, ist alles andere eher als ein Beweis ihres ruhigen Gewissens. Im eigenen Lande wollen sie damit die Geister zugleich aufpeitschen und in Sicherheit wiegen, um so diejenige Mischung des Seelenzustandes zu erzielen, die sie brauchen. Daneben glauben sie wohl auch in Deutschland einige Verwirrung und Unsicherheit anrichten zu können, wenn sie Inhalt und Tonart ihrer öffentlichen Kundgebungen niemals auf der gleichen Leisten abstimmen. Damit werden sie freilich kein Glück haben.

Wie Herr Asquith sich bemüht.

Mr. Asquith hielt dieser Tage im Londoner „Club der 80" eine Rede, in der er zugab, daß der uneingeschränkte deutsche U-Bootkrieg eine ernste Gefahr für die britische Lebensmitteleinfuhr bedeute. Aber, fügte der frühere Premierminister tröstend hinzu, wir dürfen nicht vergessen, daß die englische Regierung seit 1914 fortgesetzt in allen Teilen der Welt Getreideeinkäufe gemacht hat, die in England eingelagert wurden, so daß wir heute über derartig bedeutende Bestände verfügen, wie wir sie niemals vorher besessen haben. Herr Asquith phantasiert also ruhig weiter und wenn seine Redensarten die Mitglieder des „Clubs der 80" erfreuen, können wir ihm und seinen Klubgenossen das Vergnügen schon gönnen. Lange wird die Selbsttäuschung nicht vorhalten und mit schönen Redensarten kann selbst Herr Asquith auf die Dauer den englischen Magen nicht füllen. Alle einsichtigen Leute des Inselreiches sehen das Hungergespenst nahe und predigen äußerste Einschränkung. Gardiner, der etwas mehr von Statistik und Wirtschaftsleben versteht als Asquith und eine Anzahl Nationalökonomen mit ihm, haben in Dutzenden von Artikeln eingestanden, daß die Vorräte Englands noch nie so gering waren wie in dem Augenblick, als der verschärfte U-Bootkrieg einsetzte — aber Herrn Asquith schiert das nicht und er fabelt seinen Landsleuten mit größter Gemütsruhe volle Kornspeicher vor, wo es nichts weiter gibt als leere Böden. Karl von Frankreich stellte schon vor ein paar Hundert Jahren zu seinem größten Bedauern fest, daß ihm Kornfelder nicht in der flachen Hand wüchsen — Asquith wachsen sie heute auf der Zunge. Aber die Ähren sind taub und Brot dürften sie England nicht geben.

Der Krieg.

Das Artillerieduell an der Arrasfront wütet weiter; aber die Engländer bedürfen offenbar einer Kampfpause, denn nur bei Oppy und Fampoux setzten sie zu Teilvorstößen an, die abgewiesen wurden. Mit größter Erbitterung wird um die Trümmerstätten von Bullecourt gekämpft. Auch an der Aisne geht die Artillerieschlacht mit unverminderter Heftigkeit weiter. In Macedonien hat der Feind seine Massenangriffe nicht wiederholt. Örtliche Vorstöße wurden zurückgeschlagen.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. An der Küste, im Ypern- und Wytschaete-Bogen, nahm die Artillerietätigkeit zeitweise zu. Nachdem das starke Artilleriefeuer auf dem Kampffeld von Arras tagsüber stellenweise nachgelassen hatte, setzte es abends zwischen Lens und Oueant mit erneuter Heftigkeit ein. Englische Teilvorstöße bei Oppy und Fampoux scheiterten. Die Kämpfe bei Bullecourt wurden mit Erbitterung fortgesetzt. In zähem Ringen behaupteten wir die Trümmerstätte des Dorfes gegen mehrere feindliche Angriffe. In St. Quentin wird die Zerstörung durch Beschießung des Feindes täglich größer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. An der Aisne-Front ist die Lage unverändert. In der Champagne erreichte der Artilleriekampf besonders zwischen Prunay und Auberive beträchtliche Stärke.

Der Feind verlor am gestrigen Tage 12 Flugzeuge und 1 Fesselballon. Leutnant Wolff schoß seinen 30., Leutnant Freiherr v. Richthofen seinen 24. Gegner ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Geringe Gefechtstätigkeit.

Macedonische Front. Zwischen Prespa-See und Wardar blieb die Artillerietätigkeit lebhaft. An einzelnen Stellen gegen unsere Linien vorgehender Feind wurde abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

wtb. Berlin, 14. Mai, abends. (Amtlich.) Wechselnd starke Artillerietätigkeit an den Kampffronten im Westen.

Bei Craonelle, Corbeny und Berry au Bac blieben französische Teilvorstöße erfolglos.

Wien, 14. Mai. Der amtliche Heeresbericht meldet von der russischen und rumänischen Front nichts Neues. Am Isonzo ist eine schwere Artillerieschlacht im Gange. Ein Infanterievorstoß der Italiener wurde abgewiesen.

Der U-Boot-Krieg.

Amtlich wird gemeldet: Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean: 5 Dampfer, 1 Segler, 2 Fischdampfer mit 22 000 Br.-Reg.-To. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: Englische Dampfer „Thistleard" (4136 Ton.), Ladung Salpeter und „Patagonier" (3832 Ton.), die englischen Fischdampfer „Narberth Castle" und „Rektor". italienischer Dampfer „Guiseppe Accoma" (3224 Ton.), Ladung 3000 Ton. Mais von Rosario nach Genua. Der versenkte Segler führte etwa 2500 Ton. Mais nach England.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

„Deutsche Schandtaten."

Den Engländern scheint jedes Mittel der Verleumdung recht zu sein, sofern es nur geeignet ist, die Deutschen als Barbaren hinzustellen. So wußten vor kurzem die Leute des am 5. April versenkten dänischen Dampfers „N. J. Fjord" bei ihrer Rückkehr in die Heimat von fürchterlicher Behandlung durch die Mannschaft des deutschen Unterseebootes zu berichten. Sie seien mit Revolvern bedroht, ihres Geldes beraubt und gezwungen worden, selbst die Sprengbombe in ihr Schiff zu legen. Dann seien sie in ihren Booten noch eine halbe Stunde lang mit Granaten beschossen worden. Bei der seeamtlichen Vernehmung, die am 2. Mai in Kopenhagen stattfand und die gegebene Gelegenheit geboten hätte, solche Klagen vorzubringen, verlautete auch von alledem nichts. Im Privatgespräch dagegen gab ein Matrose zu, es sei alles nicht wahr. Sie hätten jedoch englischen Seeoffizieren versprechen müssen, daheim zu erzählen, die Rettungsboote wären unaufhörlich mit Granaten beschossen worden. Dafür hätten sie Geld, gutes Essen und Whisky bekommen.

Es erhellt daraus, mit welcher Vorsicht Geschichtchen von deutschen Schandtaten aufzunehmen sind und wie selbst englische Seeoffiziere es nicht für unter ihrer Würde halten, zu unsauberen Mitteln zu greifen, um dem Gegner zu schaden.

Die Kriegsgefangenen Deutschlands.

Bis zum 10. April waren nach den amtlichen Listen in unseren Kriegsgefangenen-Lagern nachgewiesen:

	Offiziere		Mannschaften		Mehr am 10. April	
	10. April	1. Febr.	10. April	1. Febr.	Offiziere	Mannschaften
Franzosen	6490	(6287)	376 048	(360 837)	203	15 211
Russen	9715	(9223)	1 241 831	(1 202 784)	492	39 047
Belgier	657	(658)	41 795	(41 777)	—1	18
Engländer	1471	(1104)	38 192	(32 025)	367	6 167
Serben	—	(—)	25 968	(25 879)	0	89
Rumänen	1575	(202)	71 195	(9 955)	1373	61 240
Italiener	6	(—)	529	(—)	6	529
Portugiesen	—	(—)	14	(—)	0	14
Japaner	—	(—)	2	(—)	0	2
	19914	(17474)	1 795 574	(1 673 257)	2440	122 317

Die Gesamtzahl der in Deutschland und den von uns besetzten Gebieten untergebrachten Gefangenen betrug am 1. Februar 1 690 731. Die am 10. April festgestellte Zahl von 19 914 Offizieren und 1 795 574 Mannschaften ergibt zusammen 1 815 488, also seit dem 1. Februar ein Mehr von 2440 Offizieren und 122 317 Mannschaften, zusammen 124 757 mehr als zehn Wochen vorher. Wie aus der Zeitangabe hervorgeht, sind die während der noch nicht abgeschlossenen Durchbruchs-Offensive unserer Feinde im Westen gemachten Gefangenen noch nicht mitgezählt.

Unsere Flieger.

Die in letzter Zeit häufig gemachte Beobachtung, daß der Gegner nur noch in starken Geschwadern die Fernaufklärung wagt, bestätigte sich am 12. d. Mts. erneut. Der Tag kostete den Gegnern 18 Flugzeuge; vierzehn davon wurden im Luftkampf bezwungen. Die von unseren Fliegern durchgeführten Fernflüge führten vor der nördlichen Front bis Boulogne-Etaples. Die Flugzeuge kehrten unbeschädigt mit gutem Ergebnisse heim. Die Nahaufklärung, bei der Ortsunterkünfte und Lager mit Bomben, feindliche Reserven und Truppenansammlungen erfolgreich mit M.-G.-Feuer angegriffen wurden, setzte auf allen Fronten den ganzen Tag hindurch nicht aus. Artillerieflieger und Fesselballone lösten ungeachtet der dauernden Störung durch feindliche Jagdflieger ihre wichtigen Aufgaben mit gutem Erfolg.

Wachsende Kriegsmüdigkeit im französischen Heere.

Die Mannschaften des französischen 18. Jäger-Bataillons der 4. Division hatten in ihrem Lager bei Bauvancourt, wo sie nach ihrem ersten Einsatz im April in Ruhe lagen, Aufschriften angebracht wie: „Wir gehen nicht mehr vor. Nieder mit dem Krieg!" Das 8. französische Jäger-Bataillon der 42. Division brachte ein Schild an, worauf stand: „Wir werden in Stellung gehen, weigern uns aber, anzugreifen!" Das französische 42. Artillerie-Regiment der 4. Division brachte ein Schild an mit der Aufschrift: „Wir gehen in Feuerstellung, werden aber nicht schießen!" Bei dem großen Angriff in der Champagne am 30. April wurden Südfranzosen gemischt mit Marokkanern zum Angriff angesetzt, wobei allerdings unklar blieb, ob die Südfranzosen die Afrikaner stützen sollten, oder umgekehrt. Die Kriegsmüdigkeit greift auch in das französische Offizierkorps über. Gefangene der 169. Division erklärten, daß man beim Angriff die Offiziere vergeblich vorn suchte. — Das alles sind Zeichen einer bezeichnenden Lockerung der Disziplin des französischen Heeres, die im Verlaufe der ersten Kriegszeit mustergültig war.

...hren.
...sere gute Lage.
...erstatter der argentini...
...terredung mit Kriegs...
...die deutsche Oberste
...im Westen ihre mili...
...eind konnte seine Ab...
...iner ganz neuen Lage,
...t paßten. Er brauchte
...ue Vorbereitungen zu
...rer Operation zugute
...ht gewollte Angriffs...
...ländern verbraucht.
...et aus London: Sir
...tabschef, sagte gestern
...Armee in Frankreich
...00 000 Tonnen Muni...
...ltung der Straßen im
...auche man wöchentlich
...mtheit.
...aus Newyork: Mehrere
...en haben telegraphisch
...Stockholm gebeten, den
...aß vor dem Sturz
...nen Frieden nicht zu
...merkt, was von der
...machen soll, zu halten
Martin Wagner

Bekanntmachung
An die in die Kundenliste
...getragenen Personen
...rden in dieser Woche
...0 Gramm Teigwaren
...0 „ Graupen
...rabfolgt.
Paderborn, d. 12. Mai 1917.
Der Magistrat.

Wer verkauft in Paderborn od. Umgebung Wohn- o. Geschäftshaus, ...lla. Grundstück, mittl. od. ...ößg. Gut od. sonst. landw. ...trieb, auch event. gutgeh. ...eschäft. Angeb. an Friedr. ...rgrundthal, z. Zt. Bielefeld, ...otel zur Post.

Mehrere militärfreie,
Leute
...cht unter 21 Jahren, auch
weibliche Kräfte,
...s Straßenbahn...
...agenführer sof...
...rt gesucht.
...Kriegsinvaliden ...erden bevorzugt.
Paderborner ...ektrizitätswerk und Straßenbahn A.-G.

Mehre ältere
...reher und Schlosser
sowie
Lageristen
...dauernde Beschäftigung ...um sofortigen Eintritt gesucht.
...ltorf & Propfe,
Maschinenfabrik.

...Suche auf sofort ein tüch...es, zuverlässiges
Mädchen,
...liches auch mit Vieh um...gehen weiß, und ein sau...es, angelerntes
...hausmädchen,
Dr. Rentzing,
Niedermarsberg.

...für 1. Juni tüchtiges, ein...ges
Mädchen
...sämtliche Haus- und ...rtenarbeiten gesucht.
Frau J. Müller, ...opspringe, Bielefelderstr. 8.

Kleine Kriegspost.

Wien, 14. Mai. Wie russische Blätter berichten, wird Ende dieses Monats eine Friedenskundgebung des Vierverbandes erfolgen.

Stockholm, 14. Mai. Die Londoner „Times" spricht die Ansicht aus, daß es ohne neue Hilfe unmöglich ist, an der Westfront einen entscheidenden Schlag zu führen.

Castellon de la Plana, 14. Mai. Nach glaubwürdigen Meldungen ist der Fährdampfer zwischen Oran und Marseille torpediert worden. Eine Anzahl Personen soll ertrunken sein.

Petersburg, 14. Mai. Amtlich wird die Meldung englischer Blätter, daß der Arbeiter- und Soldatenrat einen Waffenstillstand gefordert habe, als unzutreffend bezeichnet.

Washington, 14. Mai. Staatssekretär Lansing erklärte auf eine Anfrage, daß zwischen den Verbündeten und Amerika kein Abkommen über einen Sonderfrieden getroffen worden sei.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Über die **Machenschaften rumänischer Diplomaten** geben in Bukarest gefundene Dokumente Auskunft, die beweisen, daß mit entstellten und gefälschten Nachrichten, die aus Vierverbandsquellen stammten, alles aufgeboten wurde, um Rumänien in den Krieg zu hetzen. Am eifrigsten war dabei der frühere Gesandte in Sofia Derussi tätig, dessen Wirken durch eine große Anzahl von Telegrammen jetzt aktenmäßig aufgedeckt wird. Die Berichterstattung dieses Gesandten, z. B. über seine Unterredungen mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow, widerspricht so sehr den handgreiflichen Tatsachen, daß sie ganz wie bestellte Arbeit aussieht. So telegraphierte er unter anderem am 7. und 9. September 1915 unter Nummer 2186 bzw. Nr. 2209 anläßlich der Anwesenheit des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg in Sofia, die deutsche Politik bemühe sich, Bulgarien gegen Rumänien aufzuhetzen, während zu jener Zeit das gerade Gegenteil der Fall war.

✚ Über den **Stand unserer Lebensmittelversorgung** machte der preußische Staatskommissar für Ernährungsfragen, Exzellenz Michaelis, dem Vertreter einer neutralen Zeitung interessante Mitteilungen. Danach sei das Ergebnis der Getreidebestandsaufnahme vom 15. Februar tatsächlich hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Die Nachprüfung habe indessen ergeben, daß das Durchkommen mit unseren Vorräten unbedingt gesichert sei. Aus Rumänien hätten wir bis zum 15. Juli etwa 250 000 To. Brotfrucht zu erwarten. Für die kommende Ernte in Deutschland sollen militärische Hilfskräfte in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt werden.

Rußland.

✖ **Noch immer ist in Rußland keine Klärung der Lage** erfolgt und man kann begreifen, daß die Pariser Presse „den Vorgängen in Petersburg nur mit steigender Nervosität folgen" kann, während man in England „jeden Tag eine neue Nachricht unangenehmer Art aus Rußland zu erfahren fürchten muß". In der Tat, in der neuen Republik geht alles drunter und drüber. Während die Parteien um die Vormacht mit der Regierung streiten, erhebt die Anarchie ihr Haupt und bedroht die letzten Reste von Ordnung und Gesetzmäßigkeit. Allem Anschein nach gewinnt der radikale Sozialist Lenin, der erst kürzlich aus der Schweiz heimgekehrt ist, immer weitere Kreise des Volkes mit der dringenden Forderung, das Land dürfe diesen Krieg nur als Verteidigungskrieg führen, bis das Volk in Rußland gesprochen und bis das Proletariat in allen kriegführenden Ländern die Macht errungen habe. Die Stellung der Regierung wird unter solchen Umständen mit jedem Tage unhaltbarer.

Griechenland.

✖ **Der Druck des Vierverbandes auf Griechenland** scheint langsam wirksam zu werden. Das neue Ministerium Zaimis hat 7 von Frankreich der Deutschenfreundlichkeit verdächtige Offiziere nach dem Süden des Landes verbannt und erklärt dazu, diese Maßnahme sei eine innere griechische Angelegenheit. Der neue Ministerpräsident sprach übrigens die Hoffnung aus, daß es ihm gelingen werde, alle Schwierigkeiten einer Verständigung mit dem Vierverband zu beseitigen. — Das Land befindet sich infolge der Blockade des Vierverbandes in einer sehr üblen Lage. Der Hungertyphus breitet sich immer weiter aus. Die Regierung hat eine Statistik der Todesfälle aufgestellt. Danach sind im Januar 20 Personen, im Februar 25 und im März 49 Personen Hungers gestorben; im April ist die Zahl der Todesfälle noch weiter in die Höhe gegangen.

Aus In- und Ausland.

Karby (Kreis Eckernförde), 14. Mai. Dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich zu Schleswig-Holstein-Glücksburg ist am 12. Mai auf Schloß Louisenlund ein Prinz geboren worden.

Wien, 14. Mai. Der Prozeß gegen Dr. Friedrich Adler wegen Ermordung des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, der am 18. Mai stattfinden sollte, wird auf unbestimmte Zeit vertagt werden, da sich die Zeugen, Dr. Victor Adler und Seitz von der sozialdemokratischen Partei nach Stockholm begeben haben.

Bern, 14. Mai. Das Schweizervolk hat die Einführung einer Stempelsteuer in der heutigen Abstimmung mit rund 180 000 ja gegen 152 000 nein angenommen.

Amsterdam, 14. Mai. Der durch den Unterseebootkrieg in England entstandene Mangel an Grubenholz hat in letzter Zeit einen solchen Umfang angenommen, daß im Distrikt New Castle seit einiger Zeit viele Schächte nicht mehr befahrbar sind und die Außerbetriebstellung weiterer Schächte zu erwarten steht.

Christiania, 14. Mai. Die direkte Post zwischen Norwegen und Amerika ist nunmehr unmöglich geworden, nachdem England die postführenden Schiffe der strengsten Kontrolle unterwirft.

Deutscher Reichstag.

(108. Sitzung.) *CB.* **Berlin,** 14. Mai.

Das Haus, das unter allen Umständen noch vor Himmelfahrt sein gewaltiges Arbeitspensum aufarbeiten will, war heute zusammengetreten, um die ganze dritte Lesung des Etats möglichst bis auf den Etat des Reichskanzlers zu erledigen. Der Sitzungssaal war bei Beginn ungewöhnlich gut besetzt und die Abgeordneten besprachen in Gruppen zusammenstehend, den voraussichtlichen Verlauf der Beratungen. Die Fraktionen halten fortwährend Sitzungen ab und die Führer der Parteien treffen Vereinbarungen über den äußeren Verlauf der Dienstagdebatte.

Man hatte gehofft, daß die Novelle zum Kaligesetz, die eine Erhöhung der Kalipreise entsprechend dem gesunkenen Geldwert vorsieht, vom Plenum ohne längere Aussprache, vielleicht sogar debattelos genehmigt werden würde, zumal ein Ausschuß sich mit der Vorlage gründlich beschäftigt hat. Aber weit gefehlt. Es entstand eine mehrstündige Debatte, die ausschließlich von den wenigen Kali-Sachverständigen bestritten wurde und die unter völliger Teilnahmslosigkeit vor sich ging. Man kann dies den Abgeordneten wirklich nicht verdenken, denn in dieser ereignisreichen Zeit gibt es wirklich größere Sorgen als die Frage, um wieviel Pfennige der Kalipreis erhöht und bis zu welchem Jahr diese Erhöhung gelten soll. Aber das focht die Redner nicht an, sie sagten in der von ihnen nun einmal vorgesehenen Länge ihr Sprüchlein her und so mußte das Plenum über drei Stunden Kalidebatte über sich ergehen lassen, ehe es zur Sache selbst, dem Etat, kam. Die Kalinovelle wurde schließlich in zweiter und dritter Lesung angenommen. — Nach den Vereinbarungen des Seniorenkonvents wurde die Debatte über das Reichsamt des Innern, das zuerst zur Besprechung gestellt wurde, verbunden mit einer allgemeinen Aussprache über

Zensur und Belagerungszustand.

Der in Köln bei einer Ersatzwahl im Zeichen des Burgfriedens neugewählte sozialdemokratische Abg. Meerfeld schilderte in seiner Eigenschaft als Redakteur persönliche Erfahrungen mit der Zensur, deren Beseitigung er verlangte, da sie ihrem ganzen Wesen nach Mißgriffe hervorrufen müsse und nicht objektiv sein könne, selbst wenn beim einzelnen Zensor der beste Wille dazu vorhanden sei. Gegenwärtig sei es so, daß die Alldeutschen sich der größten Freiheit erfreuten, während die Zensur den Friedensfreunden das Leben so sauer wie möglich zu machen suche.

In der weiteren Debatte wurden die verschiedensten Gegenstände durcheinander behandelt. Der Nationalliberale Dr. Stresemann sprach für die Bereitstellung von Mitteln für den Aufbau unserer Handelsschiffahrt nach dem Kriege. Staatssekretär Dr. Helfferich sagte eine entsprechende Vorlage für den nächsten Tagungsabschnitt zu. Der konservative Abg. v. Brockhausen begründete einen Antrag, der Vorarbeiten für ein einheitliches Wasserstraßengesetz für das Reich verlangt. Ferner sprach der Redner über das Kleinwohnungswesen und kritisierte die unzureichende wirtschaftliche Mobilmachung. Staatssekretär Dr. Helfferich bat dringend, derartige Kritiken bis nach Friedensschluß zurückzustellen. Für den Wasserstraßenantrag hatte der Staatssekretär entgegenkommende Worte.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

14. Mai. Englische Teilvorstöße bei Oppy und Fampoux scheiterten. — In der Champagne heftige Artilleriekämpfe. — Der Feind verliert 12 Flugzeuge und einen Fesselballon. — In Macedonien werden feindliche Angriffe abgeschlagen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

✶ **Die Preistreibereien für Seide.** In gewinnsüchtiger Absicht haben interessierte Geschäftskreise versucht, ihre Kunden durch den Hinweis auf eine bevorstehende Bezugsscheinpflicht für Seide zu größeren Seideneinkäufen zu verleiten. Zugleich mit der dadurch künstlich erzeugten starken Nachfrage nach Seidenstoffen sind dann von den Geschäftsklugen die Preise unerhört und grundlos in die Höhe getrieben worden. Solches Geschäftsgebahren schädigt die Allgemeinheit zugunsten einzelner. Die Reichsbekleidungsstelle gibt deshalb zur Beruhigung der Bevölkerung die Erklärung ab, daß sie nicht beabsichtigt, Seide der Bezugsscheinpflicht zu unterstellen. Einsichtige werden daraus entnehmen, daß es zwecklos ist, jetzt zu den vielen Arten der Hamsterei noch die Seidenhamsterei zu betreiben. Es wäre zu wünschen, daß die Bevölkerung allgemein zu der Einsicht käme, daß sie nicht jedes Wort von interessierter Seite gleich für bare Münze nimmt, weil sie durch solche unsinnigen und unüberlegten Einkäufe lediglich den Absichten der egoistischen Preistreiber dient und ihren eigenen Geldbeutel schädigt.

✶ **Keine Extrapreise für Saatkartoffeln mehr.** Es sind Zweifel darüber entstanden, bis zu welchem Termin für Saatkartoffeln die Überschreitung der für Speisekartoffeln geltenden Höchstpreise gestattet ist. Zur Aufklärung wird deshalb bemerkt, daß nach § 4 der Bundesratsverordnung vom 16. November die Saatkartoffeln nur bis zum 15. Mai 1917 höchstpreisfrei sind. Vom 16. Mai 1917 ab gilt mithin auch für Saatkartoffeln der allgemeine Höchstpreis für Speisekartoffeln.

✶ **Eine bayerische Fischversorgungsstelle.** Infolge der mangelhaften Versorgung der Städte mit Fischen wird nach einer Regierungsverfügung der amtlichen bayerischen Lebensmittelstelle eine Fischversorgungsstelle angegliedert. Sie soll dafür Sorge tragen, daß in Zukunft die Berufsfischer nicht mehr fast ausschließlich Hotels und Pensionate beliefern, während die dem Publikum zugänglichen Märkte bisher leer ausgegangen sind.

Städtisches Ernährungsamt.

Sitzung vom 14. Mai.

Der Vorsitzende gibt davon Kenntnis, daß die Interessen der Eisenbahner bezüglich der Lebensmittelfragen fortan von drei hierzu gebildeten Lebensmittelausschüssen vertreten werden, die dem Vorsitz des Herrn Eisenbahndirektors Freitag unterstellt wurden, an welchen auch alle Anfragen und Eingänge zu richten sind. Das Ernährungsamt nimmt von dieser neuen Organisation Kenntnis.

Zu der Frage der Kohlenversorgung für den kommenden Winter machte der Oberbürgermeister einige wenig erfreuliche Mitteilungen. Die Sachlage habe sich jetzt förmlich verschoben. Während im vergangenen Winter die knappen Zufuhren auf den Mangel an Wagen und Maschinen zurückzuführen waren, sei es jetzt der Mangel an Kohlen selbst, der die Versorgung behindere. Der Antrag der Städte Paderborn, Soest und Lippstadt auf gemeinsame Kohlensonderzüge ist mit dieser Begründung abgelehnt worden. Die Verhandlungen mit den Eisenbahndirektionen Kassel und Essen wegen Wagengestellung verliefen günstig, während das Syndikat ablehnte, weil keine Kohlen dafür vorhanden wären. (Höchst merkwürdig!) Durch die Bemühungen sei wenigstens die Versorgung der Eisenbahner durch die Bahn anscheinend gesichert, jede Familie soll 30—40 Zentner erhalten, was immerhin eine nicht zu unterschätzende Erleichterung für die Versorgung der übrigen Familien bedeute. Die Stadt werde weitere Bemühungen nicht unterlassen. Der Oberbürgermeister teilt noch mit, daß eine Ortskohlenstelle in Paderborn errichtet und für die Kohlenversorgung eine Kundenliste aufgelegt werde. Der Oberbürgermeister hat berechtigte Zweifel, daß eine Kohlenstelle die Versorgungsschwierigkeiten beheben und zu genügenden Zufuhren verhelfen könne.

Das Ernährungsamt erachtet es für selbstverständlich, daß die Anteile der Kinder, welche Landaufenthalt nahmen oder noch nehmen werden, aus der Kundenliste zu streichen sind. Die Kundenliste wird dementsprechend geprüft und das Weitere hierzu veranlaßt.

Zur Kartoffelfrage

mußte leider mitgeteilt werden, daß es trotz allen Bemühungen nicht gelang, auch für diese Woche die notwendigen Zufuhren zu erhalten. Der Bedarf beträgt 1400 Zentner, vorhanden sind aber nur 400 Zentner.

Das Mitglied Lindrum berichtet über seine Werbungsreise nach Kemen in Posen. Der dortige Kreis habe an vier Städte noch 200 000 Zentner zu liefern. Das könne er

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill.

88] (Nachdruck verboten.)

„Wohl entstamme ich einer angesehenen Familie und gehörte als Leutnant in der deutschen Armee zeitweilig mit vollem Recht der besten Gesellschaft an. Aber Spielwut und allerlei andere Leidenschaften brachten mich frühzeitig auf die abschüssige Bahn, auf der es für niemanden mehr ein Halten gibt, der einmal ins Gleiten geraten ist. Ich hatte schuldenhalber meinen Abschied nehmen müssen und war nach Südamerika ausgewandert, wo ich in einer jener halb wilden Republiken, deren Name hier nichts zur Sache tut, als Parteigänger eines Rebellenführers wirklich den Rang eines Majors bekleidete. Es hätte ebensowohl der Rang eines Generals sein können, denn in den sogenannten Armeen jener Staaten pflegen ja auf jeden Gemeinen ein paar hohe und höchste Offiziere zu kommen. Des strapaziösen Abenteurerlebens rasch überdrüssig geworden, war ich schon bald nach Deutschland zurückgekehrt, um hier die Karriere eines Glücksritters einzuschlagen, gestützt auf meine gesellschaftliche Gewandtheit, meine gute Erziehung und auf den militärischen Titel, zu dessen Führung ich immerhin ein gewisses Recht hatte, wenn auch die deutschen Behörden dies Recht schwerlich anerkennen dürften. Ich hatte mich drüben verheiratet und hatte, wie gesagt, meine Frau durch den Tod verloren, nachdem sie einem Knäblein das Leben geschenkt hatte. Ein Rest von Schamgefühl und eine aufrichtige väterliche Liebe hielten mich ab, diesen Sohn in der verpesteten Atmosphäre aufwachsen zu lassen, die meine Lebensführung um ihn verbreitet hätte. Deshalb faßte ich schweren Herzens den Entschluß, mich von ihm zu trennen. Dem Kinde meiner Schwester gegenüber war ich weniger zartfühlend. Dieser Knabe war in meinen Augen zu allererst der Sprößling eines herzlosen und verdammenswerten Verführers, und ich sah es schon als eine Art von Rache an diesem unbekannten Verführer an, wenn ich seinen Sohn zu dem werden ließ, was ich selber war, nämlich zu einer Art von Hochstapler, Spieler und Erpresser. Daß er etwas noch Schlimmeres wurde, daß angeborene schlimme Anlagen ihn viel tiefer sinken ließen, als ich selber jemals gesunken war, es ist vielleicht nur zu einem kleinen Teil meine Schuld. In meiner Absicht wenigstens lag es nicht, daß er ein gemeiner Dieb und Einbrecher werden sollte."

„Gerechter Himmel!" rief der Freiherr, dem es bei den letzten Worten des Erzählenden wie eine Erleuchtung zu kommen schien. „Ein Einbrecher — sagen Sie? So wäre er vielleicht gar jener geheimnisvolle und nie ermittelte Spitzbube gewesen, der in einer Novembernacht den Einbruch in die Bibliothek von Schloß Donnersberg verübte?"

Der weißhaarige Kopf des Majors sank noch tiefer herab.

„Ja, er war es," bestätigte er leise. „Und in jener Nacht erkannte ihn der Graf an dem charakteristischen Muttermal als seinen verlorenen Sohn. Um es kurz zu machen — denn dies ist ja weder das wichtigste noch das schrecklichste an der Geschichte, die ich Ihnen zu erzählen habe —, durch die unvorhergesehene Wendung der Dinge erfuhren meine Rachepläne eine gründliche Umwälzung. Der ehemalige Gatte meiner Schwester entwaffnete mich gewissermaßen dadurch, daß er mir auf halbem Wege entgegenkam, und daß er sich bereit zeigte, sein Unrecht in einer Weise zu sühnen, wie ich es natürlich niemals hatte für möglich halten können. Auf die Genugtuung also, von der ich all diese Jahre geträumt hatte, mußte ich wohl oder übel verzichten. Eine andere aber wollte ich mir doch nicht entgehen lassen. Hatte ich den Verräter nicht demütigen können, so wollte ich mir doch die unumschränkte Herrschaft über seinen Sohn sichern. Und ich glaubte dazu ein sehr einfaches Mittel von unfehlbarer Wirksamkeit gefunden zu haben. Ich ließ meinen Neffen in dem Glauben, daß er in Wahrheit nicht der Sohn des Grafen, sondern der meinige sei, und daß es sich bei seiner Unterschiebung lediglich um die gewissenlose Ausbeutung eines Irrtums und um einen mit Hilfe gefälschter Dokumente verübten, ungeheuerlichen Betrug handle, den ich als sein Urheber natürlich auch jederzeit aufzudecken vermöchte. Auf solche Art wähnte ich, ihn immer in der Hand behalten und von seinem Reichtum jeden nur immer gewünschten Nutzen für mich selber ziehen zu können. Welche entsetzlichen Folgen daraus entstehen würden, ließ ich mir ja nicht träumen. Ich habe dem Senator Vanderzee bereits gesagt, wie tief ich es bereue, und ich finde kaum die Kraft, es hier noch einmal auszusprechen."

Angstvoll schweifte sein Blick von einem zum andern, wie wenn er an ihr Mitleid mit seiner hilflosen Lage appellieren wollte, und besonders lange blieb er auf dem Antlitz des jungen Schriftstellers heften. Doktor Odemars Züge aber verrieten kaum etwas anderes als ungeduldige Spannung. Denn alles, was er bis jetzt gehört hatte, berührte ihn sehr wenig. Für ihn handelte es sich ja einzig und allein um Edith, und ihr Name war bis zu diesem Augenblick noch nicht genannt worden.

Nach einem tiefen, schmerzlichen Atemzuge nahm der Major seine Beichte wieder auf.

„Ehe ich zu dem Schlimmsten komme, möchte ich Ihnen versichern, daß ich in bezug auf die Ermordung des unglücklichen Grafen Donnersberg nicht mehr oder vielleicht noch weniger weiß als einer von Ihnen. Nach dem, was ich Ihnen bis jetzt gestanden, werden Sie ja vielleicht glauben, daß ich selbst sein Mörder sei. Aber ich bin es nicht. Für solche Arbeit wären meine alten Hände viel zu schwach gewesen, selbst wenn ich den wahnwitzigen Gedanken eines solchen Verbrechens hätte fassen können. Ich wäre ja gewiß geneigt, meinen Neffen für den Schuldigen zu halten, wenn nicht nach Lage der Dinge die Möglichkeit ausgeschlossen wäre; denn ich traue ihm sowohl die moralische Verworfenheit wie die physische Kraft zu, deren es für die Ausführung der Tat bedurft hätte."

„Aber er kann es nicht gewesen sein, da er ja zu der Zeit, wo der Graf umgebracht wurde, als ein sinnlos Berauschter in seinem Bette lag."

(Fortsetzung folgt.)

aber nicht, denn die Kartoffeln seien nicht vorhanden. Auch fehlten den Leuten dazu Arbeitskräfte und Gespanne, um die vorhandenen Kartoffeln zur Bahn zu bringen. Der Berichterstatter sah selbst, daß Landleute ihre Egge selbst fortbewegen mußten. Schließlich gelang ihm doch die Versendung zweier Wagen, während die drei anderen Städte, obschon sie ständige Vertreter am Platze haben, nichts erreichten.

Das Mitglied Bergener berichtet, daß die Lage in den pommerischen Kreisen ganz ähnlich sei. Doch habe er heute eine Mitteilung aus Stolp erhalten, wonach die Belieferung Paderborns beschleunigt werden solle.

Nach diesen sehr unerfreulichen Aussichten mußte das Ernährungsamt den bedauerlichen, aber unvermeidlichen Beschluß fassen, die Kopfmenge einstweilen auf drei Pfund zu erniedrigen, und zwar haben in dieser Woche nur die Karten (Nr. 4) der Vorwoche Gültigkeit. Für die Karten dieser Woche werden ½ Pfund getrocknete Steckrüben im Rathauskeller verabfolgt.

Ratsherr Heising bemerkt, daß auch die Bemühungen des Kreises, bei der Reichsgetreidestelle höhere Mehlzufuhren zum Ausgleich verminderter Kartoffelmengen zu erhaltn, erfolglos waren, weil die Vorräte Extrazuweisungen nicht erlaubten.

Für nächste Woche ist eine Verteilung von Käse bezw. Backöl vorgesehen. Auch auf das Rübensauerkraut, das von guter Qualität sei, wird hingewiesen. Der Fleischverkauf soll fortan auch an Samstagen wieder stattfinden.

Ueber die Streitfrage

Kundenliste oder Lebensmittelkarte

wurde abgestimmt. Die überwiegende Mehrheit sprach sich für Beibehaltung der Kundenliste aus. Ein Mitglied referierte über die von Professor Dr. Skalweit und Stadtrat Dr. Hans Krüger in Heft 7/8 der „Beiträge zur Kriegswirtschaft" angestellten Untersuchungen über die Systeme Lebensmittelkarte oder Kundenliste. In ihren aus der Praxis geschöpften Erfahrungen und Feststellungen werden die Nachteile und Vorteile beider Systeme im unparteiischen Lichte erläutert. Die Wirtschaftspolitiker kommen schließlich zu dem Schluß, daß die Kundenliste der Lebensmittelkarte vorzuziehen sei. Einige kurze Sätze aus dieser Schrift sollen zur Information der Allgemeinheit hier Platz finden. Es heißt da (S. 33) u. a.:

„Haben die Beispiele gezeigt, daß die Lebensmittelmarke allein noch keine zuverlässige Rationierung gewährleistet, so muß sie völlig ihren Zweck verfehlen bei solchen Waren, die der Händler ohne Markenrückgabe bekommen kann. Bezeichnende Beispiele dafür sind Wild und Hühner, die der Händler unmittelbar mittelbar vom Jäger oder Geflügelhändler bezieht. Die Folgeerscheinung war, daß die Kleinverbraucher selbst auf Marken wenig oder gar nichts bekamen, während in den Wirtschaften Wild- und Hühnerspeisen als markenfreie Gerichte verabreicht werden konnten. Die Rationierung auf Grund von Marken kann eben nur dann ihrer Aufgabe gerecht werden, wenn die Marke dazu dient, nicht nur den Verbraucher, sondern auch den Händler sicher zu kontrollieren."

Die Verfasser behandeln dann weiter die Schwierigkeiten, für die Städte das Kartensystem intakt zu halten. In einigen Städten ist die allmonatliche Neuaufnahme durch Hauslisten notwendig geworden. Ueber die auch hier angezogene Dortmunder Einrichtung sagen die Verfasser S. 34/35 u. a.:

„Die Markenform ist in einzelnen Städten, und zwar von den den besuchten Städten am folgerichtigsten in Dortmund, noch nach einer anderen Seite ausgebildet worden, indem für eine große Anzahl von Waren nicht nur auf die Mengenangabe, sondern auch auf die Bezeichnung der Warenart verzichtet wird. Doch ist diese Form weniger wichtig als die Lösung der Aufgabe, auf welche Art man den Verbraucher sichert, daß er diese periodisch in ungleichmäßigen Mengen zur Austeilung kommenden Waren auch erhält. Er muß wissen, an welcher Stelle der für ihn bestimmte Anteil bereit liegt, und davor bewahrt bleiben, daß er die Ware erst suchen oder sich „erstehen" muß. Das Kettestehen ist nicht nur die häßlichste und unwürdigste Erscheinung der öffentlichen Lebensmittelbewirtschaftung, es bedeutet zugleich auch eine unwirtschaftliche Kräftevergeudung, die gerade in dieser Zeit höchster Kraftanspannung unbedingt verhindert werden muß. Um das zu erreichen, wurde die Lebensmittelkarte mit der Kundenliste verbunden. Die Kundenliste verweist den Verbraucher für den Bezug der Ware auf eine bestimmte Ausgabestelle."

Ueber die Kundenliste wird S. 35 weiter gesagt:

„Die Kundenliste ist Allgemeingut der städtischen Lebensmittelwirtschaft geworden. Die Gefahr, daß sich der Verbraucher für dieselbe Ware bei verschiedenen Stellen zugleich eintragen läßt, ist gering, da ja daneben noch die Markenkontrolle wirksam bleibt. Eine höchst sinnvolle Verfeinerung der Kundenliste stellt ihre Ergänzung durch die Forderung der Vorbestellung dar. Die Kundenliste verbürgt zwar dem Kunden eine bestimmte Belieferungsstelle, aber eine vollständige Belieferung nur dann, wenn die Verwaltung der Abgabestelle auch die der Kundenzahl und Anteilhöhe entsprechende volle Warenmenge zur Verfügung stellt."

An diese Ausführungen knüpft das Mitglied die Mitteilung, daß der Lebensmittelausschuß der Eisenbahn über die Frage zwar nicht abgestimmt, aber doch aufgrund dieser Ausführungen für Beibehaltung der Kundenliste gesprochen habe.

Der Vorsitzende der K. V. teilt mit, daß die K. V. sich für Einführung der Lebensmittelkarte ausgesprochen habe.

Ratsherr Heising brachte zwei weitere Eingaben aus den Kreisen der Geschäfte zur Verlesung. Eine von 50 Geschäftsinhabern unterzeichnete Eingabe tritt für Beibehaltung der Kundenliste ein und nimmt „gegen die Eingabe einiger Geschäfte" Stellung. Als Gründe führen die Fünfzig u. a. an, die Kundenliste erspare dem Käufer doppelte Gänge, sei weit einfacher, gewährleiste eine gute Verteilung und erleichtere den Geschäften die Arbeit. Die Lebensmittelkarte bringe auch der Stadt eine erhebliche Mehrbelastung an Arbeit. Jetzt stehe immer vorweg fest, welches Quantum jedes Geschäft erhalte, im anderen Falle werde die Verteilung durch jedesmalige Aenderungen verzögert, was namentlich bei der Butter von schädigendem Einfluß sei, da ein Tag zur Verteilung kaum mehr genüge. Ebenso würden auch andere leicht verderbliche Waren leicht zu Schaden kommen. Endlich weist die Eingabe noch darauf hin, daß Klagen aus dem Publikum kaum vorliegen und schließlich wird die Forderung der Zuwahl eines Kleinhändlers in das Städt. Ernährungsamt gestellt.

Die zweite Eingabe schließt an das in der letzten Sitzung besprochene Gesuch verschiedener Firmen auf Einführung der Lebensmittelkarte an.

Die Geschäfte verwahren sich darin gegen die Annahme, sie hätten kein Interesse an dem Butterverkauf. Eine Firma sagt, sie habe mit Einführung der Kundenliste Hunderte von Kunden verloren. Durch Agitation in Familien und besondere Waren hätten Geschäfte sich die Eintragungen verschafft. Die Eingabe, die nochmals die Zuwahl eines Kleinhändlers, im Ernährungsamt seien nur die Großhändler vertreten, in das Amt fordert, wird durch zwei weitere Firmen unterstützt. Ein Mitglied bringt zum Ausdruck, au chdie Arbeiterschaft wünsche einen weiteren Vertreter im Ernährungsamte. Oberbürgermeister Plaßmann erklärt, das Ernährungsamt sei für Zuwahlen nicht zuständig, sondern Magistrat und Stadtverordnetenversammlung. Anträge dahin seien daher an diese Stellen zu richten und könnten dann bei der nächsten Neuwahl der Kommissionen erledigt werden. Bei der Wahl habe man das Schwergewicht darauf gelegt, erfahrene Mitglieder zu gewinnen, die Annahme, der Kleinhandel sei nicht vertreten, stimme zudem nicht. Die Zuckerkalamität habe mit der Frage nichts zu tun, da die Zuckerkarte ja selbständige Einrichtung sei. Ob durch den Großhandel das Manko verursacht wurde, oder durch die Abgabe für Kunsthonig 2c., sei noch nicht geklärt. Die hierauf durch den Vorsitzenden vorgenommene Abstimmung ergab das vorstehende Resultat.

Aus Stadt und Kreis Paderborn.

Paderborn, den 15. Mai

Merkblatt für den 16. Mai.

Sonnenaufgang	5^{05}	Mondaufgang	2^{44} V.
Sonnenuntergang	8^{48}	Monduntergang	3^{27} N.

1845 Geschichtschreiber Dietrich Schäfer geb. — 1915 Die Vereinigten Staaten überreichen in Berlin eine Note zur Versenkung der „Lusitania". — 1916 Eroberung der italienischen Stellungen auf der Hochebene von Vielgereuth.

! **Der Kreistag an den Kaiser.** Der Kreistag beschloß in seiner gestrigen Sitzung die Absendung des nachstehenden Telegrammes an den Kaiser, das gewiß die Zustimmung aller Kreiseingesessenen finden wird.

Euere Majestät

bittet der versammelte Kreistag des Kreises Paderborn, die erneute Versicherung der unwandelbaren Treue zu dem geliebten Hohenzollernhause und dem deutschen Vaterlande huldvollst entgegenzunehmen.

Mit dem Danke für Ew. Majestät unermüdliche und erfolgreiche Arbeit zur Herbeiführung eines siegreichen und dauerhaften Friedens verbinden wir das Gelöbnis, im Vertrauen auf Gottes allmächtigen Beistand unsere Pflicht zu erfüllen.

Wir sind mit dem ganzen deutschen Volke einig in dem Entschlusse, unseren Brüdern im Kampfe zur Seite zu stehen trotz aller Entbehrungen in unermüdlicher Arbeit und treuem Ausharren bis zum Siege.

Der Vorsitzende.
gez. von Laer, Landrat.

* * *

Ausgabe der Fleischkarten.

Am Mittwoch, den 16. d. M., werden für die Anwohner folgender Straßen Reichsfleischkarten ausgegeben und zwar

Im Dienstzimmer des I. Polizeibezirks, Grube Nr. 1, Zimmer Nr. 16:

Vormittags: Bahnhofstraße bis Güterschoppen, Ballhornstraße, Borchenerstraße (bis Ulrichstraße einschl. Nr. 84), Brauerstraße, Gruningerstraße, Glashüttenstraße einschl. Nr. 233, Kirchstraße, Mälzerstraße, Schatenstraße.

Nachmittags: Albinstraße, Bergstraße, Feldstraße, Karlstraße vom Karlsplatz ab, Ludwigstraße, Pipinstraße, Querweg, Ulrichstraße, Widukindstraße, Wigbertstraße.

Im Dienstzimmer des II. Polizeibezirks, Grube Nr. 1, Zimmer Nr. 21:

Vormittags: Am Abdinghof, Am Harthausenhof, An der Wasserkunst, Marienplatz, Mühlenstraße, Michaelstraße, Paderberg, Rathausplatz, Schildern, Westernstraße bis Königstraße.

Nachmittags: Am Bogen, Am Rothoborn, Auf den Dielen, Domplatz, Dompropsteigasse, Domgäßchen, Hathumarstraße, Ikenberg, Krämerstraße, Markt, Meinwerkstraße, Thisaut, Uekernstraße, Heiersstraße.

Im Dienstzimmer des III. Polizeibezirks, Krumme Grube Nr. 2, Zimmer Nr. 1:

Vor- und Nachmittags: Am Dahl'schen Wege, Am Schinkendamm, Auf der Lieht, Auf dem Dören, Auf der Sühle, Benhauserstraße vom Bahnübergang ab, Cheruskerstraße, Dörenerweg vom Bahnübergang ab, Detmolderstraße vom Bahnübergang ab, Driburgerstraße, Goldgrund, Hoher Weg, Krumme Grund, Piepenturmweg, Rothestraße und Seskerbruch.

Mit diesem Tage schließt die Reichsfleischkarten-Ausgabe ab.

* * *

)(**Zum Leutnant befördert** wurde Vizefeldwebel Schwarze von hier.

(:) **Die Straßenbahn** verkehrt am Himmelfahrtstage nach dem Sonntagsfahrplan.

§§ **Preußische Klassenlotterie.** Gestern fielen 10000 Mk. auf 8999, 87395, 181501, 18820, 5000 Mk. auf 187661, 198819, 206596, 221245 226316.

! **Ein schweres Gewitter** mit starken Regen zog vergangene Nacht abermals über Stadt und Umgebung. Der Regen kam den Feldern wieder sehr zu statten.

* **Der neue Regierungspräsident in Minden. Wie uns aus parlamentarischen Kreisen in Berlin gemeldet wird, steht die Ernennung des nationalliberalen Landtags-Abgeordneten und Landgerichtspräsidenten in Stade, Dr. v. Campe, zum Regierungspräsidenten in Minden bevor. Wie bekannt, ist der Genannte als ausgesprochener Parteimann verschiedentlich stark hervorgetreten.** Eine Gewähr können wir für die uns gewordene Meldung nicht übernehmen.

* Am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag einer jeden Woche von 5—7 Uhr nachmittags findet **Schießen mit scharfer Munition** aus dem Flugzeug auf eine am Südrande des Flugplatzes nahe dem Wäldchen aufgestellte Flugzeugscheibe statt. Sämtliche Zugangswege nach der Gefahrzone werden durch große Warnungstafeln von der Geschwaderschule kenntlich gemacht. Ferner wird während des Schießens aus dem Flugzeug ein roter Ball an einer Stange, welche in dem Wäldchen südlich des Flugplatzes aufgestellt wird, hochgezoglen. Das Betreten des Gefahrenbereiches ist strengstens untersagt.

o **Frühzeitige Schuhausbesserung. Die Reichsbekleidungsstelle empfiehlt, bei der Knappheit des Leders Schuhe schon dann, wenn nur kleine Schäden vorhanden sind, zur Ausbesserung zu geben. Das Material für kleinere Ausbesserungen ist verhältnismäßig leicht herbeizuschaffen.**

□ **Sommermäntel sind Luxus.** Wie die Reichsbekleidungsstelle mitteilt, kann bei Vorhandensein nur eines Sommermantels oder -umhanges oder nur eines Wintermantels oder -umhanges bei Krankheit, hohem Alter und ähnlichen Ausnahmefällen ein Bezugschein auf einen Mantel oder Umhang auch für die andere Jahreszeit ausgefertigt werden, wenn durch ein ärztliches Zeugnis nachgewiesen wird, daß mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand die Anschaffung dringend notwendig ist. In einer längeren Erklärung zu dieser Mitteilung bezeichnet die Reichsbekleidungsstelle die Anschaffung von Sommerüberziehern, wenn Winterüberzieher vorhanden sind, als einen Luxus. Sie hat deshalb in der Bestandsliste zu den neuen Richtlinien für die Erteilung von Bezugsscheinen bestimmt, daß zwischen Sommer- und Winterkleidung mit Ausnahme der Oberkleidung für Knaben und Mädchen im zarteren Entwicklungsalter von zwei bis vierzehn Jahren ein Unterschied nicht gemacht werden kann, das heißt also: nur einen Winter- oder nur einen Sommerüberzieher. Beides zusammen gibt es nicht. Der Zwang zum Sparen mit unseren Beständen fordere, daß nicht zur Neuanschaffung von Kleidungsstücken, die ohne übermäßige Selbstentsagung gespart werden können, bedeutende Stoffmengen verwendet werden. Ganzen Volksklassen erscheine auch heute noch der Sommerüberzieher ein überflüssiges Kleidungsstück.**

⚜ **Auszeichnungen.** Durch Patent Sr. Majestät des Kaisers und Königs vom 25. April d. J. wurde dem Königlichen Steuersekretär Ernst Koch zu Paderborn der Charakter als Rechnungsrat verliehen. — Dem Königlichen Lokomotivführer a. D. Karl Schumacher in Paderborn, früher in Harburg a. E., wurde für treue Dienste das goldene Verdienstkreuz verliehen. Herzlichen Glückwunsch!

Von Nah und Fern.

— **Beverungen,** 14. Mai. Die Stadt begeht am 24. Mai ihr 500 jähriges Stadtjubiläum. Von einer Feier wird abgesehen. Die städtischen Vertretungen beabsichtigen eine „Stadtjubiläumsstiftung 1917" von 50000 Mark zu errichten. Die Zinsen sollen in erster Linie der Wohnungsfürsorge dienen.

✕ **Büren,** 12. Mai. Der Kreistag des Kreises Büren richtete am 11. Mai an Se. Majestät den Deutschen Kaiser folgendes Huldigungstelegramm: Eure Majestät bittet der Kreistag des Kreises Büren (Westf.), die erneute Versicherung der unwandelbaren Treue zu Eurer Majestät, dem geliebten Hohenzollernhause und dem deutschen Vaterlande huldvollst entgegenzunehmen. Mit dem ganzen deutschen Volke sind wir bis zum letzten Mann entschlossen, unsern Brüdern im Kampfe zur Seite zu stehen, trotz aller Entbehrungen in unermüdlicher Arbeit und treuem Ausharren bis zum Siege. Unerschütterlich ist unser Vertrauen, daß unter Euerer Majestät Führung Deutschland nach allen Opfern einen Frieden, der seine Zukunft fest sichert, erstreiten wird. Der Vorsitzende Winkelmann, Landrat.

r **Sandebeck,** 13. Mai. Gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr entlud sich über dem Teutoburgerwalde ein schweres Gewitter. Dabei schlug der Blitz in das Wohnhaus des Stellmachers Wilhelm Owerkort zu Feldrom, das bis auf den Grund niederbrannte. An Inventar und Vorräten konnte nichts gerettet werden. Die Familie rettete nur ihr nacktes Leben.

Fröndenberg, 12. Mai. Nach dem Urteil von Fachmännern ist in der hiesigen Gegend eine sehr gute Obsternte zu erwarten. Vornehmlich dürfte eine sehr reiche Birnenernte erwartet werden; auch die Aepfel lassen auf eine gute Ernte rechnen; das gleiche ist bei den Kirschen und dem Beerenobst der Fall.

f **Münster,** 12. Mai. Zur nachhaltigen Förderung der Schafzucht sollen mehrere neue Maßnahmen eingeleitet werden, wie insbesondere Fortbildungskurse in der Schafzucht und Wollehre, Ausbildung von Schäfern, Einfuhr von Böcken und Verkauf westfälischer Böcke, Unterstützung von Gemeinden und Vereinen beim Bockankaufe.

ch **Betzdorf,** 11. Mai. Erschossen. Bei einem Fluchtversuch, den zwei Russen aus dem Lager auf der nahen Grube Friedrich unternahmen, wurde einer von dem Wachtmann erschossen, als er auf dreimaligen Anruf nicht stand. Der andere sprang in der Angst von einer hohen Eisenbahnbrücke herab in die Sieg, blieb aber unverletzt und wurde gefangen.

Dortmund, 14. Mai. Der Regierungspräsident hat die gewerbliche Herstellung von **Kuchen und Torten** vom 15. Mai ab untersagt.

* **Frankfurt a. M.,** 14. Mai. Im Osthafengelände fanden eine Schar junger Burschen einen geladenen Zünder, der von einem der Burschen zur Explosion gebracht wurde. Dabei wurden zwei junge Leute auf der Stelle getötet, 6 andere schwer verletzt.

Letzte Nachrichten.

Französischer Transportdampfer versenkt.

wtb. **Berlin,** 14. Mai. (Amtlich.) **Eines unserer im Mittelmeer operierenden U-Boote, Kommandant Oberleutnant zur See Launburg, griff am 30. April den französischen Transportdampfer „Colbert" (5394 BRT), mit Truppen und Kriegsmaterial von Marseille nach Saloniki unterwegs, vor dem Kanal von La Galise an und brachte ihn durch Torpedotreffer innerhalb 5 Minuten zum Sinken.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Reichskanzler in Wien.

wtb. **Wien,** 13. Mai. Der deutsche Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg ist heute früh zu einer Besprechung mit dem Minister des Aeußern Grafen Czernin hier eingetroffen. Der Reichskanzler wurde mittags vom Kaiser in Lazenburg empfangen und frühstückte daselbst nach der Audienz mit den Majestäten. Abends speiste der Reichskanzler mit dem Grafen und der Gräfin Czernin in der deutschen Botschaft und kehrte mit dem Nachtzuge nach Berlin zurück. Die Besprechungen werden in nächster Zeit in Berlin ihre Fortsetzung finden.

Englische Finanzkünste.

TU. **Haag,** 15. Mai. „Times" melden: Die englische Regierung hat eine neue Liste der vom Schatzamt beschlagnahmten **Wertpapiere,** die sich in englischen Händen befinden, veröffentlicht. „Times" schreiben hierzu: Dieses wird vielleicht für die Bevölkerung eine Ueberraschung sein, da man allgemein annahm, daß die finanzielle Unterstützung seitens der Vereinigten Staaten unsere Regierung jetzt von der Notwendigkeit entheben würde, die sogenannte Mobilisierung ausländischer Wertpapiere fortzusetzen. Eine solche Annahme wäre also verfrüht.

Wieder ein Strohhalm.

TU. **Haag,** 15. Mai. Der „Nieuwe Courant" im Haag meldet aus London: Nach den letzten Petersburger Meldungen, die allgemein betonen, daß die äußersten Elemente der russischen Solialisten unter dem Eindruck der wirklichen Lage und der großen auf ihnen und auf Rußland ruhenden Verantwortung ihre bisherige Opposition aufgegeben haben, ist der Ton der englischen Presse wieder hoffnungsvoller geworden.

Ein Oberkommandierender Amerikas.

Amsterdam, 15. Mai. Die Meldung eines Amsterdamer Blattes zufolge hat Präsident Wilson **Generalmajor Pershing** zum Kommandeur der nach Frankreich bestimmten Truppen ernannt.

Wie sie sich berauschen.

TU. **Amsterdam,** den 15. Mai 1917. (Reutermeldung) In einer Tischrede in New-York sagte Balfour, es sei der Traum seines Lebens gewesen, die englisch sprechende, freiheitliebende Menschheit einander näher zu bringen (!). Er fragte, ob jemand glaube, daß die Deutschen die Seeherrschaft, wenn es ihnen gelingen sollte, sie an sich zu reißen, zum Vorteil der Menschheit verwenden würden. Diese Frage wurde allgemein verneint (!). Balfour erklärte weiter, der deutsche Staat sei absichtlich in Leben gerufen worden in der Hoffnung, die Seemacht vernichten zu können, welche die deutsche Autokratie als eines der hauptsächlichsten Hindernisse auf dem Wege zur deutschen Weltherrschaft betrachte. (Reuter).

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.

Nachtrag

Nr. G. 1600|3. 17. K. R. A.,

betreffend Bestandserhebung von Weiden, Weidenstöcken, Weidenschienen und Weidenrinden. Vom 15. Mai 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlichen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht nach § 5 der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915, 3. September 1915 und 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54, 549 und 684) bestraft wird *). Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen: alle Weiden auf dem Stock und geschnitten, Weidenstöcke, Weidenschienen und Weidenrinden.

§ 2.

Meldepflicht und Meldestelle.

Alle von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (§ 1) unterliegen einer dreimonatlichen Meldepflicht.

Die Meldungen sind an die Holz-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums in Berlin SW. 11, Königgrätzer Str. 100 A, mit der Aufschrift „Weidenbestandsaufnahme" zu erstatten.

*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark, im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

Nicht meldepflichtig sind Vorräte im Gewicht von [illegible] Zentnern jeder Art und darunter.

§ 3.

Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind:

1. alle Personen, welche Gegenstände der im § 1 bezeichneten Art im Gewahrsam haben oder aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen kaufen oder verkaufen;
2. gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden;
3. Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände.

Zur Meldung verpflichtet sind auch die vorgenannten Personen usw., die Weiden auf dem Stock haben.

Vorräte, die sich am Stichtage unterwegs befinden, sind vom Empfänger zu melden.

§ 4.

Stichtag und Meldefrist.

Für die Meldepflicht ist bei der ersten Meldung der beim Beginn des 15. Mai 1917 (Stichtag), bei späteren Meldungen der beim Beginn des ersten Tages eines jeden Melde-Monats (Stichtag) tatsächlich vorhandene Bestand maßgebend. Die erste Meldung ist bis zum 25. Mai 1917, die folgenden Meldungen sind bis zum 10. August 1917, 10. November 1917, 10. Februar 1918, 10. Mai 1918 usw. zu erstatten.

§ 5.

Meldefrist.

Die Meldungen haben auf den vorgeschriebenen amtlichen Meldescheinen zu erfolgen, die bei der Holz-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 11, Königgrätzer Str. 100 A, anzufordern sind.

Die Anforderung der Meldescheine ist mit der Aufschrift „Weidenbestandsaufnahme", mit deutlicher Unterschrift und genauer Adresse zu versehen. Der Meldeschein darf zu andern Mitteilungen als zur Beantwortung der gestellten Fragen nicht verwandt werden.

Von den erstatteten Meldungen ist eine zweite Ausfertigung (Abschrift, Durchschrift, Kopie) von dem Meldenden anzufertigen und aufzubewahren.

§ 6.

Lagerbuch und Auskunftserteilung.

Jeder Meldepflichtige (§ 3) hat ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Aenderung in den Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Soweit der Meldepflichtige bereits ein derartiges Lagerbuch führt, braucht ein besonderes Lagerbuch nicht eingerichtet zu werden.

Beauftragten Beamten der Militär- oder Polizeibehörden ist die Prüfung des Lagerbuches sowie die Besichtigung der Räume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände zu vermuten sind.

§ 7.

Anfragen und Anträge.

Anfragen und Anträge, die diese Bekanntmachung betreffen, sind an die Holz-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums in Berlin SW. 11, Königgrätzer Str. 100 A, zu richten und am Kopf des Schreibens mit der Aufschrift „Betrifft Weidenbestandsaufnahme" zu versehen.

§ 8.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 15. Mai 1917 in Kraft.

Münster, den 5. Mai 1917.

Das Königliche stellvertretende Generalkommando des VII. Armeekorps.

Der kommandierende General:

Frhr. von Gayl,

General der Infanterie.

K.-R.-St. Nr. 22100.

Todes-Anzeige.



Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, heute abend 7 Uhr unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

den Rentner

Heinrich Aldegarmann

nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 74 Jahren, gestärkt mit den Heilsmitteln unserer Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Lippspringe, Schwalenberg, Verden, Warburg und Detmold, den 12. Mai 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bernhard Aldegarmann, Amtsrichter, z. Zt. im Felde,
Paul Aldegarmann, Kaufmann, z. Zt. im Felde,
Maria Aldegarmann,
Leo Aldegarmann, Kaufmann, z. Zt. im Felde,
Hugo Aldegarmann, cand. med., z. Zt. im Felde,
Alfons Aldegarmann, Kaufmann, z. Zt. in franz. Gefangenschaft,
Käthe Aldegarmann, geb. Blohme,
Clara Aldegarmann, geb. Weweler,
Lilli Aldegarmann, geb. Glitscher.

Die Beerdigung findet statt in Schwalenberg i. L. Mittwoch, den 16. Mai, nachmittags 4.30 Uhr.

Die neuen

Bezugsscheine

liefert schnellstens die

Buchdruckerei des

„Paderborner Anzeigers"

Paderborn, Königstr. 11.

Erzeugerpreise für Frühgemüse.

I. Die mit Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst gebildete Preisbildungsstelle für die Provinz Westfalen hat gemäß § 5 der Normalanbau- und Lieferungsverträge über Frühgemüse die **Erzeugerpreise für Frühgemüse** wie folgt festgesetzt:

Spargel:	unsortiert	50	Pfg. p.	Pfd.
	sortiert I	70	„ „	„
	sortiert II und III	50	„ „	„
Suppenspargel		20	„ „	„
Rhabarber:	bis 20 Mai 14 Pfg., später	10	„ „	„
Erbsen:	bis 20. Juni	34	„ „	„
	vom 21. Juni ab	30	„ „	„
Bohnen:	grüne (Stang.-Busch-) Bohn.	26	„ „	„
	Wachs- und Perlbohnen	34	„ „	„
	Puff- (Sau-, Große) Bohnen	25	„ „	„
Möhren und längliche Karotten:				
mit Laub:	bis 15. Juli	18	„ „	„
	bis 31. Juli	15	„ „	„
	bis 15. August	12	„ „	„
ohne Laub:	bis 31. August	8	„ „	„
	bis 30. September	7	„ „	„
Mairüben, ohne Laub		7	„ „	„
Stielmus		7	„ „	„
Karotten (runde, kleine):				
mit Laub:	bis 15. Juli	22	„ „	„
	bis 31. Juli	18	„ „	„
	bis 15. August	10	„ „	„
ohne Laub:	bis 31. August	14	„ „	„
	ab 1. September	12	„ „	„
Kohlrabi, mit Herzblatt:	bis 15. Juli	18	„ „	„
	bis 31. Juli	15	„ „	„
	ab 1. August	12	„ „	„
Frühweißkohl:	bis 31. Juli	12	„ „	„
	bis 15. August	10	„ „	„
	bis 31. August	8	„ „	„
	bis 19. September	5	„ „	„
Wirsing und Rotkohl:	bis 31. Juli	15	„ „	„
	bis 15. August	13	„ „	„
	bis 31. August	10	„ „	„
	bis 19. Septbr.	7½	„ „	„
Spinat:	bis 15. Mai 25 Pfg., später	15	„ „	„

Die Preise gelten, soweit nichts besonderes angegeben ist, bis zum 19. September 1917.

II. § 5 Satz 1 der Verordnung des Reichskanzlers über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. 5. 17 (R. G. Bl. 307) lautet: **„Abgeerntetes Gemüse und Obst**, für das Erzeugerhöchstpreise nicht festgesetzt sind, darf nicht zu höheren Preisen oder günstigeren Bedingungen abgesetzt werden, als in den Normalverträgen der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung, vorgesehen ist".

Erzeugerhöchstpreise sind für das unter I. aufgeführte Frühgemüse nicht festgelegt. Hiernach darf solches zu höheren Preisen als unter I. bestimmt ist, auch außerhalb vertragsmäßiger Lieferung vom Erzeuger an den Großhandel nicht abgesetzt werden.

Verkauft der Erzeuger an den Kleinhändler, der Frühgemüse unmittelbar an den Verbraucher absetzt, so darf er den Großhandelszuschlag dem Erzeugerpreis hinzusetzen (Großhandelspreis).

Verkauft der Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher, so darf er dem Großhandelspreis den Kleinhändlerzuschlag hinzurechnen (Kleinhandelspreis).

In beiden Fällen hat der Erzeuger, wie der Handel, die Kosten der Verpackung und des Transportes zu tragen.

Der Erzeugerpreis umfaßt die Kosten der Beförderung zur nächsten Verladestelle und der Verladung im Bahnwagen oder im Schiff (§ 6 der angezogenen Verordnung).

III. Die Festsetzung von Groß- und Kleinhandelspreisen bleibt vorbehalten.

Herford, den 4. Mai 1917.

Der Vorsitzende der Westfäl. Provinzial-Gemüsestelle

v. Borries.

Bekanntmachung.

Es kann vorkommen, daß sich

Fesselballone

losreißen und in benachbarten Gebieten zu Boden kommen. Die Ballone können trotzdem wieder verwendet werden, wenn jede **mutwillige Beschädigung** verhindert wird. Ueber das Bergen sowie die Ortsangabe der betreffenden Luftsperre-Abteilung erhält die an den Ballonen in einer deutlich sichtbar angebrachten kleinen Tasche befindliche Anweisung das Nähere, die **unbedingt vorher** gelesen werden muß. Mutwilliges Beschädigen oder Berauben des Ballonstoffes wird streng bestraft; für den Finder der Ballone sind Geldbelohnungen ausgesetzt.

Paderborn, den 19. April 1917.

Der Landrat.

Trauer-Anzeigen
Totenzettel
Beileids- u.
Danksagungskarten
liefert schnellstens
Buchdruckerei des
Paderborner Anzeigers
Königstraße 11 **Paderborn** Telephon 913.

Bargeldloser Zahlungsverkehr.

Errichtung provisionsfreier Konten.

Druckschrift über

das Bankkonto im Dienste des Einzelnen und des Vaterlandes

an unserer Kasse zu haben.

Paderborner Bankverein

Zweigniederlassung des Hellfischen Bankvereins Aktiengesellschaft.

Bekanntmachung

Wegen der geringen Zufuhr von **Kartoffeln** können auf die rückständigen Kartoffelkarten Nr. 4 nur 3 Pfd. Kartoffeln (rote Karte 6 Pfd.) ausgegeben werden.

Auf Karte Nr. 5 werden im städt. **Gemüseverkauf** Rathauskeller und beim **Werkstättenamt** b. Nordbahnhof ½ Pfd. gedörrte Steckrüben (rote Karte 1 Pfd.) verabfolgt.

Paderborn, d. 14. Mai 1917.

Der Magistrat.

Waschkleider, Blusen

aus Leinen, Waschwolle, Crêpe, Satin, Batist wäscht wie neu schnellstens und billigst

Färberei
Galluschke
Waschanstalt.
Paderborn, Westernstraße 30
Detmold, Langestraße 20.

Baumwollgarn, Jute, Hanf, Leinen

für Näh- und Stopfzwecke gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht.

Gustav Busche,
Sackfabrik und Sackgroßhandlung,
Barmen, Arnoldstraße 12.

Mehrere ältere

Dreher und Schlosser

sowie

1 Lageristen

für dauernde Beschäftigung zum sofortigen Eintritt gesucht.

Atorf & Propfe,
Maschinenfabrik.

Kaufe guten, kurzhaarigen



Vorsteh-hund

Nähere Angaben und Preis.

Joh. Wessel,
Espen bei Oberntudorf, Kreis Büren.